

Fundgrube Teich I

Mikroorganismen in Fülle

Mikroorganismen sind in allen Lebensräumen mit einem ausreichend hohen Feuchtigkeitsgehalt verbreitet, also in Garten- oder Waldboden ebenso wie in Gewässern. Eine mikroskopische Beobachtung erdbewohnender Arten erfordert jedoch besondere Präparationsmethoden. Am einfachsten und schnellsten lassen sich die Mikroorganismen stehender Gewässer sammeln und beobachten: In ökologisch intakten, naturnahen, durch menschliche Aktivitäten nicht belasteten Teichen leben sie in großer Artenfülle. Solche Gewässer sind erkennbar an einer reichen Ufervegetation (Sumpfpflanzen) und Wasservegetation (Schwimmblatt- und Tauchblattpflanzen) sowie grünlicher oder bräunlicher Wasserfärbung (durch einzellige Algen). Auch Gartenteiche beherbergen eine artenreiche Mikroflora und Mikrofauna, wenn keine chemischen Mittel gegen Algen verwendet werden und kein hoher Fischbesatz vorhanden ist.



Ein naturnaher Teich mit reichem Pflanzenwuchs

Teichschicksale – Der verkannte, gefährdete Biotop



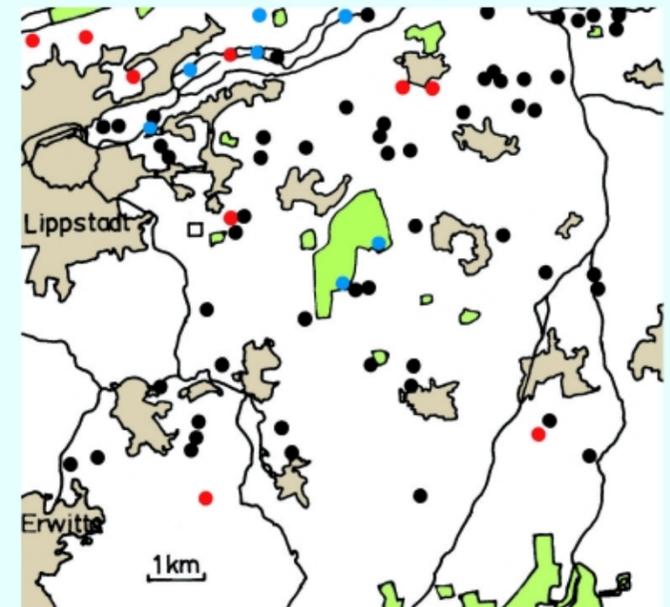
Ein siedlungsnaher Teich als Grube für kostenlose (???) Müllentsorgung



Ein Teich als keine Arbeit verursachende Viehtränke mit völlig zertretenem Ufer

Bereits Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts hatten Teiche merkbar unter einer die Natur zerstörenden Landschaftsgestaltung durch den Menschen zu leiden. Ihr eklatanter Niedergang erfolgte im Zeitraum vom Beginn der 50er Jahre bis etwa zum Ende der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts, wo in manchen Gebieten bis zu 85 % der Kleingewässer zugegesselt oder schwer geschädigt wurden, weil sie die Landnutzung störten.

Veränderung einer Kleingewässerlandschaft mit 71 Teichen zwischen 1958 und 1975/76 (Lippstadt, Topographische Karte 1 : 25000, 4316) aus RÖSER



● vernichtet	= 55 Teiche (77,5 %), mehr als 3/4
● schwer geschädigt	= 9 Teiche (12,7 %), knapp 1/8
● noch intakt	= 7 Teiche (9,9 %), weniger als 1/10
□ Fischteich	= 1 Teich, neu angelegt
■ Ort	
■ Wald	
~ Fließgewässer	

Die Verarmung der Landschaft regte Hermann LÖNS (1866-1914) zu dem Gedicht *Verkoppelung* an, in dem er die Ordnungswut des Menschen kritisiert.

Verkoppelung

Es geht ein Mann durch das bunte Land;
Die Messkette hält er in der Hand.

Sieht vor sich hin und sieht sich um;
"Hier ist ja alles schief und krumm."

Er misst wohl hin und misst wohl her;
"Hier geht ja alles kreuz und quer."

Er blickt zum Bach im Tale hin;
"Das Buschwerk dort hat keinen Sinn."

Zum Teiche zeigt er mit der Hand;
"Das gibt ein Stück Kartoffelland."

Der Weg macht seinen Augen Pein;
"Der muss fortan schnurgerade sein."

Die Hecke dünket ihm ein Graus;
"Die roden wir natürlich aus."

Der Wildbirnbaum ist ihm zu krumm;
"Den hauen wir als ersten um."

Die Pappel scheint ihm ohne Zweck;
"Die muss da selbstverständlich weg."

Und also wird mit vieler Kunst
die Feldmark regelrecht verhunzt.



Gerade Wände, fehlende Vegetation, jährliche Kalkung, evt. jährliches Ablassen und intensive Fischhaltung verhindern den Aufbau einer artenreichen Lebensgemeinschaft in Fischteichen.